

Wirtschaft



Iris Schmidt: Oberösterreichs AMS-Chefin über Pläne gegen Jugendarbeitslosigkeit »Seite 11

FREITAG, 9. FEBRUAR 2024 | WWW.NACHRICHTEN.AT/WIRTSCHAFT

ÖNACHRICHTEN

Liebe im Büro – was ist erlaubt?

Beziehungen am Arbeitsplatz sind in vielen Unternehmen gelebte Realität und bringen auch Vorteile mit sich – Verbote sind nichtig, es können aber Meldepflichten bestehen

VON ELISABETH PRECHTL

LINZ. Für die einen sind sie kompliziert und lenken ab. Für die anderen ist der Arbeitsplatz der perfekte Ort, um einen potenziellen Partner oder eine Partnerin kennenzulernen. Fest steht: Viele Partnerschaften beginnen am Arbeitsplatz, zahlreiche Paare arbeiten auch längerfristig miteinander.

So ist Liebe im Krankenhaus nicht nur in vielen Serien, sondern auch am Klinikum Schärding Realität. Dort gibt es 15 Ehepaare: Der Berufsalltag stelle eine besondere Anforderung dar. Kenne der Partner das Umfeld und habe Verständnis für die Herausforderungen, sei dies von Vorteil, heißt es aus dem Krankenhaus.

Auch beim Innviertler Luftfahrtzulieferer FACC ist das Thema Liebe am Arbeitsplatz präsent: „Wir kennen das, und es funktioniert gut“, sagt Personalchefin Martina Hamedinger: Beide Partner im Unternehmen zu haben, habe auch Vorteile. Beim Anwerben ausländischer Fachkräfte werde zum Beispiel geschaut, ob es auch für den Partner einen Platz in einer anderen Abteilung gebe.

Im Folgenden ein Überblick, was rechtlich gilt:



Beispiel für ein Paar, das sich am Arbeitsplatz kennenlernte: Ex-US-Präsident Barack Obama war Praktikant in jener Anwaltskanzlei, in der Michelle arbeitete.

Sind Liebesbeziehungen am Arbeitsplatz erlaubt?

„In den USA kommt es sogar vor, dass Arbeitgeber ihren Mitarbeitern verbieten, Beziehungen einzugehen oder bereits Flirten im Betrieb nicht erlaubt ist“, sagt Rainer Kraft, Geschäftsführer von Vorlagenportal, spezialisiert auf Arbeitsrecht. In Österreich seien solche Verbote nicht zulässig, auch dann nicht, wenn der Mitarbeiter eine Klausel im Vertrag unterschreibe: Der Arbeitgeber dürfe Beziehungen nicht verbieten, weil dies einen Eingriff in das allgemeine Persönlichkeitsrecht darstellen würde. Solche Formulierungen seien sittenwidrig und daher „null und nichtig“, sagt Geschäftsführerin Birgit Kronberger.



„Stört eine Beziehung bzw. deren Ende das Betriebsklima, ist der Arbeitgeber verpflichtet, Maßnahmen zu ergreifen.“

■ Rainer Kraft und Birgit Kronberger, Vorlagenportal



„Meist entscheiden die Partner von sich aus, in unterschiedlichen Teams oder Abteilungen arbeiten zu wollen.“

■ Martina Hamedinger, Personalchefin FACC

Und wenn es sich um unterschiedliche Hierarchieebenen handelt?

Das ist laut Kronberger unerheblich. In gewissen Fällen können aber Interessenkonflikte entstehen, bei denen sich eine Meldepflicht ergebe, die aus der Treuepflicht des Dienstnehmers resultiert: Kraft nennt als Beispiel eine Vorgesetzte oder einen Controller, der den anderen kontrolliert. Dann könnten Maßnahmen ergriffen werden, etwa eine Versetzung.

Was ist, wenn Beziehungen bzw. Trennungen den Betriebsablauf stören?

Wenn Kollegen oder Kunden durch die Beziehung gestört werden, zum Beispiel, weil ein verliebter Kellner die Kunden vernachlässigt oder eine Teamleiterin den Partner gegenüber den anderen Dienstnehmern vorzieht, könne die Fürsorgepflicht den Arbeitgeber zum Handeln zwingen, so Kraft. Zuerst solle man versuchen, das Gespräch zu suchen oder eine Verwarnung aussprechen. Einen Dienstnehmer zu versetzen, ohne dass dies vom Dienstvertrag gedeckt sei, sei aber nicht möglich. „Bei FACC hat es diesbezüglich noch nie Probleme gegeben“, sagt Hamedinger: So gut wie immer würden sich die Mitarbeiter freiwillig in eine andere Abteilung umorientieren, weil die meisten nicht direkt mit dem Partner in derselben Abteilung arbeiten wollten.

Kann eine Beziehung Grund für die Beendigung eines Dienstverhältnisses sein?

In Österreich kann man ohne Angabe von Gründen unter Einhaltung von Fristen kündigen, das kann nur im Falle von Sittenwidrigkeit oder Diskriminierung anfechtbar sein. Für eine Entlassung hingegen ist ein gesetzlich vorgegebener Grund erforderlich. In Zusammenhang mit Beziehungen wären etwa Vertrauensunwürdigkeit oder beharrliche Pflichtverletzung denkbar.

KOMMENTAR

VON SIGRID BRANDSTÄTTER



Zeitfenster nutzen

Arbeitskräfte werden händelnd gesucht. Das ist von Unternehmern und ihren Vertretern in Dauerschleife zu hören. Allein die Bevölkerungsentwicklung zeigt, dass diese Aussage prinzipiell stimmt. Rein rechnerisch kommen für drei Ältere, die in Pension gehen, nur zwei nach. Für die Berufseinsteiger klingt das

Nicht hinter jeder Tür wartet der nächste Job

nach einer guten Nachricht, die viel Auswahl verheißt und zu so mancher Gehaltsforderung geführt hat, die der Arbeitgeber in der Zeit der wirtschaftlichen Überhitzung zähneknirschend akzeptiert hat.

Die Auswahl verlockt, einen Job bei ersten Widrigkeiten wieder hinzuschmeißen – weil ja hinter der nächsten Tür der nächste Job warten muss. So reihen sich kurze Erwerbsphasen an längere Arbeitslosigkeitsphasen – umso mehr, wenn eine Ausbildung abgebrochen oder nur eine Pflichtschule absolviert wurde. Die schwächere Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt bietet ein Zeitfenster, Job-Hoppens Orientierung anzubieten, ihnen Durchhaltvermögen beizubringen und eng geleitet, bessere Qualifikationen zu erwerben.

✉ s.brandstaetter@nachrichten.at

ÜBERBLICK

Windräder sollen nachts nicht mehr blinken



(Colourbox)

WIEN. Die Bundesregierung will das Luftfahrtgesetz verändern. Laut einem Antrag, der im Nationalrat eingebracht wurde, soll das nächtliche

Dauerblinken von Windrädern abgeschafft werden. Derzeit muss in Österreich auf Windrädern nachts dauernd ein rotes Licht blinken – eine Sicherheitsmaßnahme für niedrig fliegende Flugzeuge oder Hubschrauber. Künftig sollen die Lichter nur dann automatisch eingeschaltet werden, wenn sich ein Flugzeug nähert. Technisch sei das mit einem Radar gut lösbar.

Mineralöl-Firmen: Gemeinsam für neue Treibstoffe

Doppler, Stiglechner und andere aus der Branche wollen Anlage für synthetische Fuels errichten

WIEN. Mehrere Ölhändler und Tankstellenbetreiber haben eine gemeinsame Firma für synthetische Treibstoffe gegründet, die IFE Austria GmbH. Gemeinsam wollen sie Benzin und Diesel mit Strom synthetisch herstellen – sogenannte E-Fuels.

Bis Ende 2025 soll um einen zweistelligen Millionenbetrag eine erste Pilotanlage in Ostösterreich errichtet werden – mit einer Jahreskapazität von 100.000 Litern pro Jahr. An Bord der IFE Austria GmbH sind die Linzer Julius Stiglechner GmbH, die Welser Doppler Holding

und die Tiroler Firma Gutmann mit je 20 Prozent und Leikermoser Energiehandel aus Wals, InterRoth aus Graz, der burgenländische Manfred Mayer MMM Mineralölvertrieb und der Motorenentwicklung-Spezialist AVL List mit je zehn Prozent.

Einer der beiden Geschäftsführer der IFE ist Bernd Zierhut, der bei Doppler nach dem Verkauf der Turmöl-Tankstellen für das Gasgeschäft, die Logistik und die Immobilien verantwortlich blieb. Er sagt, die Branche sei überzeugt, dass es flüssige Treibstoffe für Verkehr



IFE-Geschäftsführer Jürgen Roth und Bernd Zierhut (re.) Foto: R. Harson/Weinwurm

auf der Straße, für die Schifffahrt und die Luftfahrt brauche. Mit E-Fuels könne die bestehende Infrastruktur mit Pipelines, Tanklager,

Straßenlogistik und Tankstellen auch in Zukunft verwendet werden. Es gehe darum, eine Produktion zu marktadäquaten Preisen zu schaffen. Zierhut spricht von Erzeugungskosten bis 1,50 Euro, was einen Marktpreis von 2,20 Euro je Liter bedeuten würde. Das waren bisher Kritikpunkte: zu teuer und ein schlechter Wirkungsgrad gegenüber E-Autos.

Als weniger umstritten gilt der Einsatz von E-Fuels in Branchen, die sich nicht oder nur schwer elektrifizieren lassen. Dazu zählt die Luftfahrtindustrie. (sib)

Wifo: Rezession in der Industrie hält weiter an

WIEN. Nach vorläufigen Berechnungen des Wirtschaftsforschungsinstituts (Wifo) wuchs die Wirtschaft im vierten Quartal 2023 um 0,2 Prozent gegenüber dem Vorquartal, für das Gesamtjahr 2023 ergibt sich ein BIP-Rückgang von 0,7 Prozent. Die schwache Industriekonjunktur belastet den Arbeitsmarkt und schlägt laut Wifo auch auf die Dienstleistungsbranchen durch. Nur die Tourismuswirtschaft wächst kräftig.